

Boualem Sansal liest aus „2084: La fin du monde“

2. Juni im Literarischen Zentrum

Boualem Sansal liest aus „2084: La fin du monde“ und der EA Frz und einige Schülerinnen der 10 waren dabei

„2084“ nennt Boualem Sansal seinen Roman und bezeichnet ihn explizit als Fortsetzung von Orwells Blaupause der Modernen Dystopie.

2015 lösen Bilder von verummten Terroristen auf Pick-ups und Bombenanschläge in europäischen Metropolen kollektive Angst aus vor totalitären Gottesstaaten, die auf einer monotheistisch aggressiven Lehre aufbauen. Diese Situation kommt in Sansals Roman zur vollen Entfaltung. In Abistan, dem grenzenlosen Reich aus dem Jahre 2084, in dem die gedankenlose Unterwerfung alle Lebensbereiche bis ins kleinste durchdringt, wird die Verknüpfung von Religion und Alltäglichkeit wie bei Orwell geradezu satirisch, so wird z.B. jeder Bürger monatlich einer Überprüfung seiner individuellen Gottesunterwerfung unterzogen, deren Ergebnis über Beförderung und Bildungszugang entscheiden kann.

Zu diesem Roman, der in Frankreich zurzeit heiß diskutiert wird, bot das Literarische Zentrum zwei Veranstaltungen an, eine davon für Schüler, die wir am 2. Juni besuchten. Obwohl wir nur Auszüge des Romans gelesen haben, wurde die Ernsthaftigkeit, mit der Boualem Sansal die Bedrohung durch den Islam darstellt, sehr deutlich. Doch wo sieht er die konkrete Bedrohung? Diese Frage konnte auch aufgrund der Kürze der Veranstaltung nicht wirklich geklärt werden, ich hatte aber den Eindruck, dass er vor allem negative Erfahrungen mit dem Islam gemacht hat und sich eher als frankophonen, aufklärerisch atheistischen Intellektuellen sieht. Die Frage, ob der Islamismus eine moderne Ideologie ist, die nur bedingt etwas mit dem Islam zu tun hat, oder ob der Islam generell als bedrohlich für die westliche Welt aufzufassen ist, hat er nur partiell beantworten können.

Doch auch ohne die Beantwortung für mich zentraler Fragen der Interpretation war die Lesung aus diesem hervorragenden, hochaktuellen Roman direkt vom Autor wohl eine große Bereicherung für alle Besucher, auch dank der guten Leitung von Frau Neifeind, einer ehemaligen Französischlehrerin des HG und jetzigen Präsidentin der Deutsch-Französischen Gesellschaft, der es gelang, ein Gespräch zwischen dem Autor und der Gruppe der Zuhörer, die aus Schülern des HG und des FKG sowie Studierenden bestand, anzustoßen und zu bündeln.

Gabriel Pritz EA Frz

